

Don Quijote im Reich der Hohlköpfe

Der Italiener Ferruccio Cainero ist eine wunderbare Mischung aus Geschichtenerzähler, Musiker und Clown

Garching ■ Wer wird es heute sein?, fragten sich am Aschermittwochabend gespannt die Besucher des „37. Garching Kulturbonbons“ im Theater im Römerhof. Doch Kulturreferent Wolfgang Windisch hat das Publikum auch diesmal nicht enttäuscht. Überraschungsgast auf der Kleinkunstbühne war der Geschichtenerzähler Ferruccio Cainero. Der in der Schweiz lebende Italiener machte diesen Abend mit seinem Programm „Windmühlen aus Erinnerungen, Wörtern, Liedern und Träumen“ zum ganz besonderen Erlebnis.

Nur echte Geschichten

„In dieser Gesellschaft von Selbstdarstellern wächst in mir immer mehr das Bedürfnis nach Echtheit, die Lust, auf die Bühne zu gehen und einfach nur Geschichten zu erzählen, reale und ir-reale, traurige und heitere, unerwartete und geheimnisvolle, komische und tragische wie das Leben und eben deswegen so schön“, beschreibt der Schauspieler, Clown, Musiker und Sänger seine Intention. „Ich erzähle nur echte Geschichten. Denn auch die Realität hat etwas Magisches“, sagte der Künstler, der dafür schon mit dem „Schweizer Kleinkunstpreis“ und dem „Salzburger Stier“ ausgezeichnet wurde.

Mit diesen Geschichten hat der Mann, der sein Deutsch mit italienischen Einschüben vermischt („mamma mia!“ „porca miseria!“) eine wunderbare Nische im Kulturbetrieb gefunden. Der Barde trat in einer unwerfenden Mischung aus Kabarett und Komödie, epischen Verstrickungen, Verquickungen, dramatischer Gestaltung und Liedermacher-Poesie auf. Er beherrscht Gitarre und Canzone gleichermaßen und vereinigt alle diese Ebenen und Rollen perfekt in einem Stück über Don



Ferruccio Cainero hat mit einer Mischung aus Kabarett, Komödie und Musik eine Nische im Kulturbetrieb gefunden.
Foto: Baumgart

Quijote und Sancho Pansa. Don Quijote ist der Träumer, Sancho Pansa, der Ich-Erzähler. Beide sind Vorbilder bei diesem Exkurs über die das Reich der Fantasie und der Träume suchenden Don Quijotes unserer Zeit.

Ferruccio Cainero erzählt und spielt sich durch die Don Quijotes, die er schon kennengelernt hat: Den Anstreicher in einem kleinen italienischen Dorf, den emigrierten Urgroßvater, Freunde. Dabei

gab der singende Poet und Erzähler nicht nur wort- und gestenreich den Kommentator und Geräuschemacher (zum Beispiel bei der Geschichte über den Motorroller und die Emanzipation mit knatterndem Auspuff und blubberndem Anlasser), sondern auch den kritischen Ankläger (etwa, wenn es um die Verbrechen, die man in Amerika an den Indianern begangen hat, ging). In phantasievollem Rollenspiel und lebensna-

hen Bildern erzählte sich Ferruccio Cainero, gegen die Windmühlen der Einfallslosigkeit kämpfend, quer durch die Gesellschaft. Fazit: Zum Glück hat sich die Kunst des Träumens vom 17. Jahrhundert eines Cervantes in das 21. Jahrhundert retten können. Es gibt sie auch heute noch, die Träume und die Fantasie. Viel Applaus für einen wunderbaren Geschichtenerzähler.

ROSWITHA GROSSE